

Zweiter gemeinsamer ökologischer und konventioneller Feldtag zum Sojaanbau

Soja ist in Bayern im Kommen. Die Kulturpflanze erfreut sich bei Landwirten immer größerer Beliebtheit. Der Einsatz heimisch erzeugter Eiweißfuttermittel gewinnt mit der Zunahme an Regionalmarken an Bedeutung, zudem wird die Sojabohne als Basis für Tofuprodukte immer stärker nachgefragt. Durch politische Förderprogramme wie das Greening erfuh der Sojaanbau in Süddeutschland einen enormen Anstieg der Anbauflächen. Doch wie gelingt der Anbau von Soja auf dem Feld? Und worauf ist bei der Ernte zu achten? Um diese Fragen zu klären lud die Landesvereinigung für den ökologischen Landbau in Bayern e.V. (LVÖ) und das Landeskuratorium für die Pflanzliche Erzeugung in Bayern e.V. (LKP) im niederbayerischen Moosthenning zum zweiten gemeinsamen ökologischen und konventionellen Sojafeldtag ein.

Mehr als 50 Landwirte folgten am 11. September 2015 der Einladung zum Soja-Feldtag um sich über Anbaustrategien und optimierte Ernteeinstellungen zu informieren. Im Rahmen des bundesweiten Soja-Netzwerks finden regelmäßig Veranstaltungen statt, um den Erfahrungsaustausch zwischen Landwirten, Forschung und Beratung zu intensivieren.



Abbildung 1: Besichtigung der Soja-Demoanlagen

Auf den Soja-Demonstrationsflächen der Betriebe Martin Wieselsberger und Florian Jobst bekamen die Besucher unterschiedliche ökologische und konventionelle Anbaustrategien zu sehen. Nach den Fachvorträgen wurden zunächst die ökologisch bewirtschafteten Flächen des Leuchtturmbetriebes Jobst besichtigt. Hierbei hat der Landwirt auf Einzelkornsaat mit einem Reihenabstand von 37,5 cm gesetzt, im Frühjahr bearbeitete Jobst seine Sojaanbauflächen im Strip-Tillage Verfahren. Das Strip-Tillage Verfahren ist eine Bodenbearbeitungsmaßnahme die hauptsächlich in Reihenkulturen wie zum Beispiel Mais, Zuckerrüben oder Sojabohnen angewendet wird. Dabei wird durch Anschlitzen des Bodens die Bodenstruktur verbessert und eine schnellere Erwärmung ermöglicht. Im Anschluss an die Bodenbearbeitungsmaßnahme folgt die Ansaat mit dem Einzelkornsäugerät. Hierbei ist ein Reihenabstand von 37,5 cm nötig um im Laufe der Vegetation mit angepasster Hack- und Striegeltechnik den Beikräuterbesatz zu regulieren. Angebaut wurde die Sorte ES-Mentor, die in der Reifegruppe 00 liegt und somit zu den relativ spät abreifenden Sojasorten zählt. Die Reaktionen der Sorten auf die Trockenheit sind sehr unterschiedlich. Generell hatten die Sojabohnen einen Reifevorsprung von teilweise bis zu zehn Tagen im Vergleich zum Vorjahr. Trotz der Trockenheit und des teilweise fehlenden Regens haben sich die Bestände besser entwickelt als gedacht.

Im Anschluss wurden die benachbarten konventionellen Flächen von Martin Wieselsberger (Datenerfassungsbetrieb Soja-Netzwerk) besichtigt. Hierbei wurde den Besuchern eine praxisgerechte Druschvorführung geboten. Hierzu stellte die Firma Case einen Mähdröschler zur Verfügung, welcher mit einem Flexschneidwerk ausgestattet war. Dieses eignet sich besonders gut für die Ernte von Sojabohnen, da hierbei auch niedrig sitzende Hülsen erfasst werden. Ebenso ist das Anpassungsvermögen an Unebenheiten und Schief lagen ein weiterer Erntevorteil des Flexschneidwerkes. Gerade bei der empfindlichen Sojabohne hat die schonende Ernte einen entscheidenden Einfluss auf die Qualität, deshalb steigen immer mehr Maschinenhersteller in die Entwicklung und Verbreitung von passender Druschtechnik für die Soja ein.



Abbildung 2: Druschvorführung

Der rege Austausch zwischen den Beratern des Soja-Netzwerks und interessierten Landwirten spiegelte die positive Resonanz der praxisnahen und informativen Veranstaltung wieder. Auch im kommenden Jahr veranstalten die LVÖ und das LKP Informationsveranstaltungen rund um die immer beliebter werdende Sojabohne.

Julia Matzka, LKP & Maria Bär, LVÖ